

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Saasph

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 40449 Amt Rbln

Nummer 62

Freitag, 14. März 1930

Saasph, Freitag den 14. März 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

Dr. Hermann Blohm, Mitbegründer und Mitinhaber der West-Wohlfahrt & Holz-Kommanditgesellschaft auf Aktien, in Hamburg-Stellingen, ist im Alter von fast 82 Jahren gestorben.

Der Kaufmann v. Hausen hat bei einem Frankfurter Lotterien-Unternehmen Unterzahlungen in Höhe 17.000 Mark begangen. Er wurde in Paris verhaftet.

Aus Delsberg (Werner Jura) wird gemeldet: Auf einem benachbarten Bauerngehöft wurde ein Landwirtsgehege ermordet aufgefunden. Die furchtbar verbluteten Leichen lagen auf der Kellerterrasse. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Auf die dringlichen Vorstellungen der Vertreter der Auslandspreise hin wurde die Forderung für die ausländischen Verleger in Madrid aufgehoben.

Die Mitglieder der von dem deutschen Professor Dyrenfurth geleiteten wissenschaftlichen Expedition zur Besteigung des Kinschunga im östlichen Himalaja sind in Bombay eingetroffen. Sie gedenken, in Wälsche den Berg in Angriff zu nehmen.

Die Unterzeichnung des Young-Plans.

Die Lage. — Regierungskrisis in Thüringen. — Die Haltung der Bayerischen Volkspartei. — Die Young-Gesetze dringlich.

Berlin, 13. März.

Nach Annahme des Young-Planes im Reichstage ist die innenpolitische Lage ebenso verworren, wie sie es vorher war. Die Gefahr einer Regierungskrisis ist somit noch keineswegs vorüber. Im Gegenteil, der scharfe Gegensatz zwischen den Weimarer Parteien und der Bayerischen Volkspartei, der für die gefristete Forderung der Bayern bei der Young-Plan-Abstimmung verantwortlich war, hat die Lage noch weiter verschärft. Das sogenannte Weimarer Finanzprogramm kann somit ebenfalls als erledigt gelten, so daß nur noch das Finanzprogramm der Regierung übrig geblieben ist, für das sich aber bisher bekanntlich keine einzige Partei ganz einsetzt.

Gegen die Haltung des Thüringer Innenministers.

Die Haltung des Thüringer Innenministers Dr. Fried, der als Abgeordneter der Nationalsozialistischen Partei im Reichstage eine scharfe Erklärung abgegeben hat, hat in der Thüringischen Regierungskrisis, zu der auch die Deutsche Volkspartei gehört, unheilbares Aufsehen erregt. Gegen diese Erklärung wendet sich jetzt die Thüringische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in einer scharfen Gegenklärung.

In ihr wird festgestellt, daß Frieds Erklärung einen Affront gegen die Reichsregierung und ihre auswärtige Politik darstelle und daß Fried die Erklärung im Namen der Thüringischen Regierung abgegeben habe, obwohl diese ihm keinen Auftrag dazu erteilt habe. Da die Deutsche Volkspartei im Reich die Reichsaussenpolitik vorwiegend führt, werde die eigenmächtige in der politischen Hinsicht unerhörte Handlungsweise des Ministers nicht ohne Folgen für die gegenwärtige Regierungskoalition in Thüringen bleiben können.

Kein Führerwechsel bei der Bayerischen Volkspartei.

Die Meldung verschiedener Blätter, daß Domkapitular Reich, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, seinen Vorstoß niedergelegt habe, weil er sich durch die ablehnende Haltung der meisten Mitglieder seiner Fraktion bei der Young-Plan-Abstimmung im Reichstage desavouiert gesehen habe, ist unrichtig.

Reich bleibt auch weiterhin der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß die Bayerische Volkspartei aus der Reichsregierung ausscheidet.

Die Young-Gesetze im Reichsrat für dringlich erklärt.

Im Reichsrat wurde ein Thüringischer Antrag, gegen die Young-Gesetze Einspruch einzulegen, mit 42 gegen die fünf Stimmen von Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Schlesien abgelehnt. Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin enthielten sich der Stimme. Ein besonderer Antrag gegen die Young-Gesetze wurde mit 35 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten nur Pommern, Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, Mecklenburg-Schwerin, während sich Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Sachsen, Oldenburg und Bremen der Stimme enthielten.

Auf preussischen Antrag beschloß dann der Reichsrat mit 42 gegen 5 Stimmen die Young-Gesetze für dringlich zu erklären. Dagegen stimmten wieder Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Schlesien, während sich Bayern, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin der Stimme enthielten.

Das Republikstiftungsgesetz.

Zweite Beratung im Reichstag.

Berlin, 13. März.

Der Reichsrat eröffnete die Sitzung des Reichstags um 14 Uhr. Reichsinnenminister Severing nimmt sofort das Wort.

Hindenburg an das deutsche Volk.

Die Young-Gesetze unterzeichnet. — Polen-Vertrag nicht unterschrieben. — Der Wortlaut des Manifestes.

Reichspräsident und Young-Plan.

Wie aus Berlin berichtet wird, hat Reichspräsident von Hindenburg heute das ihm vorgelegte Saager Vertragswerk unterzeichnet, bis auf den Teil 10, der das Polen-Abkommen umfaßt. Dieser Teil soll noch einmal einer verfassungsmäßigen Prüfung unterzogen werden.

Wie verlautet, soll es sich hierbei nur um eine formelle Maßnahme handeln. Nach der Unterzeichnung erschien eine Proklamation des Reichspräsidenten.

Die Kundgebung des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg gibt bekannt:

Während des Kampfes um Annahme oder Ablehnung des Young-Planes sind mir von Verbänden, Vereinen und Einzelpersonen viele Hunderte von Zuschriften zugegangen, die, von Sorgen für die Zukunft unseres Vaterlandes erfüllt, mich in dringenden Worten baten, das Zustandekommen des Young-Planes durch die

Verweigerung meiner Unterschrift unter die Gesetze und Ratifikationsurkunden zu verhindern. Da ich mich mit allen denen, die sich teils mit kurzen Protesten, teils mit langen Ausführungen an mich gewandt haben, nicht einzeln auseinandersetzen kann, gebe ich nachstehend meine Antwort auf diesem Wege:

Schweren, aber festen Herzens habe ich nach reiflicher gewissenhafter Prüfung die Young-Gesetze mit meinem Namen unterschrieben. Nach sorgfältiger Abwägung des Für und Wider bin ich zur Überzeugung gelangt, daß trotz der schweren Belastung, die der Neue Plan dem deutschen Volke auf lange Jahre hinaus auferlegt und trotz der großen Bedenken, die gegen manche seiner Bestimmungen erhoben werden können, der Young-Plan im Vergleich zum Dawes-Plan eine

Entlastung darstellt und wirtschaftlich und politisch einen Fortschritt auf dem schweren Wege der Befreiung und des Wiederaufbaues Deutschlands bedeutet. Zu einer Ablehnung konnte ich mich im Gefühl meiner Verantwortung für Deutschland und seine Zukunft nicht entschließen, da die Folgen einer solchen für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen unabsehbar sein und schwere Krisen mit allen ihren Gefahren für unser Vaterland bringen würden. Ich bin mir durchaus bewußt, daß auch die Annahme des Young-Planes uns nicht von allen Sorgen für die Zukunft befreit, aber ich glaube trotzdem zuversichtlich, daß der nunmehr eingeschlagene Weg, der dem besetzten deutschen Gebiet die langverheißene Freiheit und uns allen die Erwartung weiterer Fortschritte gibt, sich als der richtige erweisen wird.

Viele der Zuschriften haben in wohlmeinender Absicht an mich persönlich die Bitte gerichtet, meinen, des früheren Heerführers, Namen nicht dadurch vor der Geschichte zu verdunkeln, daß ich mit ihm diese Gesetze bedeckte. Hierauf erwidere ich: Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung in der alten Armee verbracht und hier gelernt, stets ohne Rücksicht auf die eigene Person meine Pflicht gegenüber dem Vaterland zu tun. Deshalb hatte bei meiner Entscheidung jeder Gedanke an mich selbst vollständig zurückzutreten. So konnte auch der Gedanke, durch einen Volksentscheid oder meinen Rücktritt die Verantwortung von mir abzuschieben, bei mir nicht Woben fassen.

Der parlamentarische Kampf um die Young-Gesetze ist mit deren Verkündung im Reichsgesetzblatt zu Ende; damit muß nun auch

im deutschen Volk der Streit um diese Frage beendet sein, der soviel neue Gegensätze hervorgerufen und die von mir von jeher so schmerzlich empfundene Zerrissenheit in unserem schwergeprüften Vaterlande stark erweitert hat.

Ich richte daher an alle deutschen Männer und Frauen die erste Mahnung,

sich ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande und der Zukunft der Nation bewußt zu sein und sich nun endlich unter Ueberwindung des Trennenden und Gegensätzlichen zusammenzufinden in gemeinsamem Wirken für unsere Zukunft, in der es wieder ein freies, gesundes und starkes deutsches Volk geben soll. Die politischen Auseinandersetzungen und Kämpfe der letzten Monate müssen nunmehr einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen, welche die Gesundung unserer Finanzen, die Belebung unserer gesamten Wirtschaft und damit die Beseitigung der ungeheuren Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt die Beseitigung der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft und die Wiederherstellung ihrer Rentabilität zum Ziele haben muß. Ich habe der Reichsregierung die Erledigung dieser Arbeit in einem Schreiben an den Herrn Reichskanzler zur Aufg

gabe gestellt und fordere hiermit gleichzeitig alle Deutschen auf, sich über die Grenze der Parteien hinaus zur gemeinsamen Arbeit die Hände zu reichen. Vor halb sechzig Jahren habe ich bei der Reichsgründung den Fabel mitterlebt, der das gesamte deutsche Volk über seine endlich erreichte Einigung besetzte. Ich kann mir nicht denken, daß dieser Geist dahingeschwunden ist und dauernder innerpolitischer Zwietracht Platz gemacht hat. Wir müssen uns trotz und wegen der Not der Zeit auf uns selbst besinnen und wieder eins werden in dem Gedanken:

Deutschland über alles!

Bez.: von Hindenburg.

Ein Antrag auf Herbeiführung des Ministers wurde mit 213 gegen 138 Stimmen abgelehnt. Es kam zu heftigen Tumulten, in denen Verlaß Abg. Kemmle (Kom.) auf acht Tage ausgeschlossen wurde. Thälmann (Kom.) wurde aus dem Saale verwiesen. Dann erschien Minister Severing wieder im Saale.

Abg. Dr. Everling (Dn.) setzte dann seine Rede fort. Er erklärte, im Schatten der gefristigen Youngabstimmungen wolle man heute den Rest der inneren Freiheit abschlagen.

Abg. Wülfing (Kom.): Das neue Republikstiftungsgesetz sei in Wirklichkeit nur ein Gesetz zur Niederhaltung der arbeitenden Klasse und zur Verschlagung der kommunistischen Partei.

Reichsjustizminister von Gürtner begründete gegenüber der deutschen Nationalen Auffassung den Standpunkt der Regierung, wonach das Republikstiftungsgesetz nicht verfassungsändernd ist. Im übrigen erklärte der Minister, daß sich das Republikstiftungsgesetz nicht gegen die Kritik als solche, sondern nur gegen ihre Auswüchse richte.

Abg. Dr. Göttsch (Nat.-Soz.) warf dem Minister Severing vor, daß er seinen Kampf gegen die Nationalsozialisten mit unwahren Behauptungen führe.

Abg. Dr. Wendhausen (Christl.-Nat. Bauernp.) erklärte, daß durch das Gesetz die Staatsordnung gefährdet werden solle, die 1918 von meuternden Soldatenräten errichtet wurde. Nachdem die Regierung durch Annahme der Young-Gesetze Verrat an der Zukunft des deutschen Volkes begangen habe, solle jetzt das Volk mündig gemacht und die Wahrheit unterdrückt werden.

Abg. Schlange (Dn. Arbeitgem.) hielt ein Republikstiftungsgesetz angesichts der gefestigten Staatsform nicht für notwendig. Daß einige Desperados herumlaufen und Umzüge stattfinden, sei kein Grund für eine derartige Gesetzgebung. Trotzdem wir erst gestern in scharfem Kampf gegen den Young-Plan gekämpft haben, bekennen wir uns zu diesen Worten des Reichspräsidenten (Weisung), von dem wir uns durch nichts trennen lassen werden, als der letzten großen Pflichterfüllung, über die die Nation in dem Dunkel dieser Zeit noch verfügt.

Abg. Landsberg (Soz.) erklärte, die freie Meinungsäußerung wird durch das vorliegende Gesetz genau so wenig unterdrückt, wie die scharfe Kritik an der Regierung. Der eine kämpft lieber mit dem Stok-

Vogel, der andere mit der Nistgabel. Das ist Geschmacksache. (Heiterkeit.) In Russland hat das Strafgesetz die Pressefreiheit aufgehoben. Abg. Dr. Vell (Ztr.) betonte, es werde jetzt niemanden mehr ein Haar gekrümmt, der sachlich die härteste Kritik übt. Es kann aber keine Schimpffreiheit geben. Wir wollen die Staatsform nicht um ihrer selbst, sondern um des Volksganzen willen schützen.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Vp.) erklärte, das Gesetz sei leider notwendig. Auch die Farben des Staates müßten geschützt werden. Der Redner begründete Vorschläge seiner Partei, die dahin gehen, die Tatbestände der Angriffe auf die Staatsform und die Reichsfarben zu beschränken auf das Wort „Schimpfungen“.

Abg. Dr. Jorissen (Wirtsch.-P.) hielt das Gesetz an und für sich nicht für notwendig. Es enthalte eine mehr oder minder vollständige Zusammenstellung von Strafbestimmungen, die im Strafgesetzbuch einzeln verstreut sind. Ein Fortschritt des Entwurfs sei das Verknüpfen der unwürdigen Bestimmungen über den Aufenthalt des letzten Kaisers. Immerhin bleibe das Gesetz ein Ausnahmegesetz, das die Gegensätze verschärfen müsse.

Preussischer Landtag.

Berlin, 13. März.

Der Preussische Landtag beschäftigte sich am Donnerstag, bevor die allgemeine Aussprache zur zweiten Beratung des Handels- und Gewerbehaushalts fortgesetzt, mit den Gesetzentwürfen, die eine Verlängerung der Hauszins-, Grundvermögens- und Gewerbesteuer um ein weiteres Jahr bis zum 31. März 1931 bringen.

Abg. Szilant (Soz.) stimmte der Verlängerung der Gewerbesteuer zu.

Abg. Hecken (Dn.) wandte sich gegen eine Verlängerung der Realsteuern, ohne, daß zugleich allgemein anerkannte Mängel beseitigt würden.

Finanzminister Dr. Köpfer-Wischhoff äußerte sich bei dieser Gelegenheit zu dem im Reichstag eingebrachten Finanzprogramm der Reichsregierung und der sogenannten Weimarer Parteien. Er erklärte, die Steuerentwürfe, die die Deckungsvorlagen des Reichsfinanzministers Molkenhauer für Länder und Gemeinden vorsehen, seien für Preußen immerhin erträglich. Das Finanzprogramm der sogenannten Weimarer Parteien und der bayerischen Volkspartei müsse für ein bayerisches Programm angesehen werden, das für Preußen aus verschiedenen Gründen nicht tragbar sei. Hierher gehöre die in diesem Programm vorgesehene Erhebung von Steuerzuschlägen seitens der Länder.

Nach weiterer Aussprache wurde die Vorlage dem Hauptausschuß überwiesen.

Das Haus vertagte sich auf Freitag. Tagesordnung: 2. Beratung des Voranschlags des Handels- und Gewerbehaushalts. Schluß der Sitzung 19 1/2 Uhr.

Gandhi marschiert.

Krawalle in Bombay.

Nach Berichten aus Bombay setzt sich der erste von Gandhi persönlich geführte Streiktrupp für die Einleitung des Unabhängigkeitskampfes aus etwa 80 Freiwilligen aus allen Teilen Indiens zusammen.

Zur gleichen Zeit, als Gandhi von seinem Hauptquartier abmarschierte, fand in Bombay eine große Kundgebung statt, in deren Verlauf es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Mehrere Toden, in denen europäische Kunden getötet wurden, wurden von der Menge gestürmt und zerstört. Die Fenster der englischen Zeitung „Times of India“ wurden eingeworfen. Von der Jugend Bombays wurde eine weitere Kundgebung veranstaltet, in deren Verlauf versucht wurde, die englische Flagge herunterzureißen.

Politische Tageschau.

Evangelische Generalsynode Preußens. In der letzten Sitzung der Evangelischen Generalsynode in Preußen legte die Gruppe der freien Volkskirche durch den Abgeordneten Dr. Luther einen Antrag vor, der sich gegen die Zersetzungserscheinungen auf dem Gebiete des ehelichen Lebens wendet. Einst das Heiligtum des deutschen Menschen, werde die Ehe heute in offener Schaulust verhöhnt und in die Sphäre des rein Sittlichen hineingezogen. D. Dr. Dibelius gab der tiefen Sorge über die Entwicklung der Rechtsprechung und des Strafrechts auf diesem Gebiete Ausdruck. In ihrer einstimmig angenommenen Entschließung erkennt die Generalsynode die Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art, die eine gesunde Lebensgestaltung vor und in der Ehe gefährden, an und will an ihrer Beseitigung mitarbeiten. Mit Entschiedenheit lehnt sie aber alle Versuche ab, die unüberbrückliche Heiligkeit der Ehe als der Basis des Lebens zu vernichten.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 14. März. (Nachwintert!) Wir haben dem Lenz zu früh geschmeichelt und uns wieder einmal von dem weiterwärtigen März betören lassen, der im Garten bereits das erste Grün an die Sträucher zauberte und Dellen und Schneegedächtschen aus dem Winterschlaf weckte. Schönste sonnenwarme Vorfrühlingsstage löste in vergangener Nacht starker Schneefall ab, doch dürfte sich derselbe nicht allzu lange halten, da Tauwetter herrscht. — Auf unserm Wittensteiner Höhen ist der Schneefall noch viel stärker. Erstreckt sich die Schneedecke nur wenige Tage noch vom kalten Winter zum kalten Frühling und die Hoffnung, daß die Wintertage vorüber sein werden, wächst von Tag zu Tag.

* Laasphe, 13. März. Der deutsche Stenographenbund hält in der Zeit vom 9. bis 16. März in allen Teilen Deutschlands eine Werbewoche ab. Ihr Zweck ist, die Aufmerksamkeit der breitesten Öffentlichkeit auf die Einheitskurzschrift, die im Herbst 1924 von den Reichsbehörden und Landesregierungen für Schule und Verwaltung vorgeschrieben wurde, zu lenken. Der deutsche Stenographenbund der Einheitskurzschrift hat sich in den letzten Jahren außerordentlich stark entwickelt. Während er bei der Umstellung auf die Einheitskurzschrift 720 Vereine mit 77 000 Mitgliedern umfaßte, zählt er heute 2100 Vereine mit 170 000 Mitgliedern. 23 Landes- und Provinzialverbände sowie eine große Anzahl Fachverbände sind ihm angeschlossen. Wie sehr sich die Einheitskurzschrift in der Praxis bewährt hat, geht daraus hervor, daß sie den stenographischen Rekord mit 480 Silben in der Minute hält und

auch bei Wettschreiben Massenleistungen aufzuweisen hat, die von keinem anderen System erreicht wurden. Die stenographische Bewegung hat mit Einführung der Einheitskurzschrift einen außerordentlichen Aufschwung genommen, da die Systemzersplitterung früher weite Kreise von der Stenographie fernhielt. Die Kurzschrift konnte daher bei ihrer früheren Vielheit nicht zur rechten Entfaltung kommen. Es ist erfreulich, daß die Einführung der stenographischen Einheit in der Öffentlichkeit so günstig aufgenommen worden ist, handelt es sich doch heute nicht mehr darum, zu entscheiden, welches System der Einzelne erlernen soll, sondern nur um den Entschluß: „Auch ich lerne stenographieren“. Wenn schon früher niemand zu viel lernte, so trifft dies für die heutigen Verhältnisse in ganz besonderem Maße zu. Die Erlernung der Kurzschrift bedeutet daher eine wesentliche Bereicherung persönlicher Könnens.

Erntedankfest, 14. März. Die Heldengedenkfeier am Volkstrauertag wird in der bekanntgegebenen Form nicht stattfinden, da ein geschlossener An- und Abmarsch zu den kirchlichen Feiern behördlicherseits verboten ist. — Damit geht leider ein gutes Teil der Würde des Tages, der dem Gedenken von 2 Millionen deutscher Krieger gewidmet, die in fast allen Ländern der Erde zur letzten Ruhe gebettet sind, verloren. Sorgen wir dafür, daß die Zahl derer, die am kommenden Sonntag zur Gedächtnisfeier unser Helden pilgert, trotz aller behördlichen Maßnahmen eine doppelt große ist.

* Kommunale Umschulungsaktion in Westfalen. Die Direktion der Landesbank in Münster teilt uns mit, daß die kommunale Umschulungsaktion nach den Bestimmungen der kommunalen Spitzenverbände in Westfalen bereits im Dezember vorigen Jahres begonnen hat und befriedigenden Fortgang nimmt. Mit ganz wenigen Ausnahmen beteiligen sich daran alle westfälischen Kommunen und Kommunalverbände. In der nächsten Zeit werden die Kreditkommissionen in Tätigkeit treten, die bekanntlich von den kommunalen Spitzenverbänden jeder Provinz zusammengestellt werden. Es soll dadurch erreicht werden, daß die Kreditmaßnahmen der Kommunen pp. sich der jeweiligen Lage des Geldmarktes anpassen und daß nur solche Kredite genehmigt werden können, die von der Kommission als besonders dringlich und notwendig erklärt werden. Man verspricht sich von dieser Aktion mit Recht einen günstigen Einfluß auf die Zinssätze des Kapitalmarktes.

* Bethels Arbeit an den Heimatlosen. Alter Leberlieferung gemäß gehört Bethels Fürsorge in erster Linie den armen Fallbüchigen (Epileptikern), von denen 1929 2497 (davon 1050 aus Westfalen) Heimat und Pflege fanden. Die wachsende sittliche und wirtschaftliche Not des deutschen Vaterlandes läßt jedoch gerade in den letzten Jahren andere wichtige Arbeiten Bethels stärker hervortreten. Der bedrohlich ansteigende Zustrom an Erwerbslosen und heimatlosen „Brüdern von der Landstraße“, mit denen so mancher „Fallbüchige des Lebens“ mit wunden Herzen und müden Augen umher irrt, forderte auch von Bethel den Einsatz aller Kräfte. So wurden nach der letzten statistischen Aufstellung 3975 Erwerbslose und heimatlose Wanderer in 249 354 Tagen verpflegt. Mit diesen Zahlen ist die Aufnahmefähigkeit der von Vater Bodelschwing gegründeten Kolonien Wilhelmshof und Freistadt in Wistingsmoor weithin erschöpft. Neue Arbeits- und Unterbringungsmöglichkeiten mußten gefunden werden. 1928 wurde zu Füßen des Hermannsdenkmals, da wo das Lippische Land und der Kreis Paderborn zusammenstoßen, in einer großen Heidefläche neues „Heimatland“ erworben. Hier in der Hermannslande, bietet sich in Sonderheit für junge arbeitswillige Erwerbslose unerschöpfliche Arbeitsmöglichkeit und Gelegenheit, deutsches Heimatland durch fröhliche Arbeit zu erobern. Am 31. Januar 1928 zogen die ersten jungen Männer in ihre neue Heimat, den Siegmarschhof, ein. Inzwischen ist ihre Zahl auf 80 angewachsen. In einem anderen Teil der Hermannslande wirken ältere „Brüder von der Landstraße“ als Bundesgenossen im Kampf gegen das Döhlend. So wird nach Kräften zur Lösung brennender Gegenwartsfragen beigetragen. Aus eigenen Mitteln kann Bethel allerdings der vielen Aufgaben nicht Herr werden.

* Die Preisfrage. Die Entwicklung der Preise war auch im abgelaufenen Jahr für die Landwirtschaft nicht günstig. Insbesondere hat sich die Spanne zwischen den Preisen für Agrarprodukte und Industrieerzeugnisse, und zwar sowohl für industrielle Rohstoffe und Halbwaren wie für Fertigwaren vergrößert, so daß der Erzeuger im Durchschnitt verhältnismäßig mehr bezahlen muß, als er für seine Erzeugnisse erhält. Diese Entwicklung läßt sich zahlenmäßig verfolgen. So war nach „Wirtschaft und Statistik“ der Großhandelsindex für Agrarstoffe 1929 im ersten Vierteljahr 133,1, im zweiten 126,2, im dritten 132,5, im vierten 128,8. (1928: 131,2, 135,1, 136,1, 134,7); für industrielle Rohstoffe und Halbwaren 1929: im ersten Vierteljahr 134,0, im zweiten 132,0, im dritten 131,5, im vierten 130,0. (1928: 133,8, 134,7, 134,3, 133,7), wobei der Stand von 1913 mit 100 angesehen ist. Im laufenden Jahr ist bis zum 12. Februar die Ziffer für die genannten Industrieerzeugnisse auf 126,9, die für Agrarstoffe auf 117 zurückgegangen. Das Verhältnis der Preise für Agrar- und Industrieerzeugnisse war (Industrieerzeugnisse = 100) am ersten Vierteljahr 1929: 92,8, im zweiten 89,0, im dritten 93,6, im vierten 91,8; Jahresdurchschnitt 91,8; (1928: 91,9, 93,9, 94,5, 93,7). Jahresdurchschnitt 93,5. Eine fortschreitende Entwicklung zu Ungunsten der Landwirtschaft geht aus diesen Zahlen eindeutig hervor.

Wetterbericht.

Ueber Europa liegt zur Zeit eine ganze Reihe von Tiefdruckgebieten, die auch für die nächsten Tage Fortdauer des rasch wechselnden Witterungscharakters erwarten lassen. Ueber Mitteleuropa zieht ein ziemlich kalter Luftstrom, darüber eine wärmere, von den Azoren kommende Luftmasse. Diese Druckverteilung wird stärkere Bewölkung und Niederschläge hervorrufen.

Voraussetzliche Witterung: Unbeständig, meist bewölkt, zeitweise Niederschläge, die im Gebirge in Form von Schnee niedergehen, westliche Winde, Temperaturen einige Grad über Null.

Die Schnepfe streicht!

Auf silbernen Buchenstämmen liegt das letzte Not der untergehenden Sonne. In der dämmernen Tanne schlägt eine Drossel, und eine Amsel lacht in den Bäumen eines Finks. Ein Häher schreift gellend vor mir auf, während ein Schwarzvogel mit brandroter Kappe seiner Liebsten pflichtschon folgt von Stamm zu Stamm.

Der Täubers letztes Rufen verklingt im Rauschen des Waldes. Ueber die Lichtung steigt ein fernes, silbernes Leuchten, der Abendstern, der Jägerstern, der Schnepfesterne. In den nahen Weiden singt ein Rotkehlchen unjagbar süß, so süß, als fielen Tropfen Weins in einen wohlgeschliffenen Pokal.

Nun müssen die Schnepfen bald streichen. Der Himmel wird grau. Die erste Dämmerung fährt modern durch die Luft. Noch einmal steigt ein Häher auf zu seinem Schlafbaum. Dann aber wird es still. Tiefgolden blinkt der Schnepfesterne in den frühlingsschweren Wäldern.

Da ruft es nah, höhrschneid gellend: „quorr — quorr!“ mit einem schrillen Ton danach. Mit gebogenem Flügel, halb fliegend halb stürzend rudert die erste Schnepfe vor, ruft wieder: „quorr — quorr“. Zu spät hat sie gerufen. Ich muß sie lassen.

Schon ist es ganz dämmrig im Wald. Ob ich aufbrechen soll? Da vor mir: „Quorr — quorr!“ Stimme und Korn auf die Lichtung und auf das torfelnde Etwas vor mir in der Luft. Ein gelber Blüß und Donner und Dampf! Die Schnepfe fällt. Eine blühende Haselnußtrobdel stecke ich an den Bus, die Schnepfe an den Gabeln. Sie starb im jungen Reiz. Wie leicht tief sie heut erstmals liebestoll: „Quorr — quorr.“

Aus Nah und Fern.

Herborn (Siegl), 13. März. Die Macht des Schicksals. Vor fünf Jahren wanderte der Grubensteiger Josef Schmitz von hier mit seiner Ehefrau nach Sumatra aus, um dort die Leitung einer Goldgrube zu übernehmen. Schmitz hatte vor Weihnachten v. Js. seine Vertragspflicht erfüllt und beabsichtigte, mit Frau und Kind in die Heimat zurückzukehren. Kurz vor seiner Abreise fiel er in fremdem Land der Mörderhand zum Opfer. Frau Schmitz trat dann allein die Heimreise an und ist vergangene Woche hier eingetroffen. Eine halbe Stunde vor ihrem Eintreffen starb plötzlich ihre Mutter im Alter von 70 Jahren.

Ramen (Landkreis Hamm), 13. März. (Festnahme eines Einbrechers.) Vor kurzem gelang es, einen 40-jährigen Einbrecher- und Fehlerbände festzunehmen, der seit 1923 im Landkreis Hamm am Werke war. Nach endgültiger Feststellung handelt es sich um rund 160 Einbruchdiebstähle. An der Spitze der Bande stand eine 39 Jahre alte Frau.

Δ Wirges (Westf.). (Das 1000-jährige Wirges.) In diesem Jahre kann Wirges, der größte Industrieort des unteren Westfalens, auf eine 1000-jährige Geschichte zurückblicken. Im Jahre 939 verlieh Kaiser Otto I. den Ort „Wirges“ mit allen ihm rechtlich zugehörigen Gebäuden, Weiden, Wäldern und Höfen einer edlen Frau, „Reginind“ zu ewigen Eigen und Besitz. Wirges kam dann später mit dem Eingebirg unter kurfürstliche Herrschaft, unter der es 800 Jahre hindurch bis 1803 alle Wechselfälle des Kurfürstentums ertrug. Unter napoleonischer Herrschaft stand Wirges bis 1866. Der Bau der Westfälischen Hauptbahn legte in Verbindung mit den reichen Torf- und Holzvorkommen den Grund zum wirtschaftlichen Aufschwung und ermöglichte die Entfaltung der heutigen blühenden Industrie in dem nun auf eine tausendjährige, wechselvolle Vergangenheit zurückblickenden Wirges.

Δ Fulda. (Unfall durch einen Hasen.) Als der Schneider Leo Müller mit seinem Motorrad von Fulda nach Weiskirchen fahren wollte, sprang ihm ein Hase ins Motorrad. Müller kam zu Fall und brach sich das rechte Schienbein.

Δ Kassel. (Der Postraub bei Schlüchtern.) Die Oberpostdirektion in Kassel hat in der Angelegenheit des im vergangenen Wochen erfolgten Postraubes im Kreise Schlüchtern die von ihr festgesetzte Belohnung auf 1000 Mark erhöht. Für die Wiederherstellung des geraubten Geldes wird eine Belohnung von 10 Prozent des Wertes des wiedererlangten Geldes zugesichert.

* Koblenz. (Eine Gemeinde von 280 Seelen hat — 44 Vereine.) Eine Vereinsmeierei, wie sie wohl selten vorkommt, besteht in dem Nachbarort Aßelbach, wo auf je acht Einwohner, Säuglinge usw. eingerechnet, ein Verein kommt. In der Gemeinde, die knapp 280 Einwohner zählt, hat sich neuerdings noch ein Reitverein und ein Motorradklub gebildet, so daß in dem kleinen Gemeinwesen nunmehr 44 Vereine bestehen.

* Gräfrath. (Arbeit mit Musik.) Der Gesangsang der Dr. Hilbers A.G., Schokoladenfabrik, ist so gut gewesen, daß der Vorstand eine Dividende von 12 Prozent ausgeschlagen will. Das ist das erste Mal, daß eine so hohe Dividende vorgezogen wird. Bemerkenswert ist, daß die Gesellschaft darauf hinweist, daß das Arbeitsstempo durch eine Anreizanlage ungewöhnlich gesteigert worden sei. Diese Anlage ist eingeführt worden, nachdem der Mitinhaber eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten gemacht hatte.

Δ Groß-Umstadt. (Voricht mit Gewehren.) Der Steuerbeamte C. C. der Vorhänge des Kriegerevents, wurde das Opfer eines Unglücksfalles. Nach einem Kleinkaliberwechsel auf dem C. C. den ersten Preis errungen hatte, wollte C. C. seinem Garten noch einen Schuß abgeben. Auf dem Wege dahin entlief sich sein Gewehr, die Kugel drang in den Kopf und führte den sofortigen Tod des Beamten herbei.

□ Eine Verwundungsoperation nach 59 Jahren. Ein Veteran, der über 80 Jahre alte Sekretär a. D. Lorenz Ernst von München, ein Mitkämpfer im Kriege 1870, ist als Unteroffizier bei Loigny-Pouilly am 2. Dezember 1870 schwer verwundet worden. Seit über 59 Jahren lag die Wunde am rechten Oberarm fest und mußte nun auf operativem Wege entfernt werden, da die Verwundung dem Mann in letzter Zeit heftige Schmerzen verursachte hatte.

□ Drei Unwesen niedergebrannt. Im Namen des Landeswirts Franz Pfister in Werde lag bei Wilschters in Desterreich brach Feuer aus, dem nicht nur das Anwesen Pfisters, sondern auch die Nachbaramwesen Stodding und Köppler zum Opfer fielen. Bei dem Brande sind auch 12 Rinder umgekommen.

Wie de
52]

„Hier ist d
„Hein, me
kürzlich Wen
man nicht so
Frühe d
Gilda legte
tigt war, w
ins Neben
den die Gürt
haben Klär
fin dem meis
Es war i
nicht — sie w
ten an die W
diese Zeit der
Seit einem
her Zurückge
Weiber“.
„Obwohl n
stossen, trugen
blühen.
Man hatt
überführt. G
den Hühner
Die Fürst
hier, wo mei
meine Tage b
zu suchen! G
ten willst! D
daß du dich r
groß an.
In diesen
Gildas Antw
des Sohnes
vornehme Ar
Sie hätte
nen können,
fundseltens
sen; Gilda w
die langjähri
auch von dem
tausend
Gilda sah
groß an.
„Auch me
Wenn ich nie
mein lieber S
wenn ich das
etwas sein kö
mich habe ich
Die Fürst
erfreut.
In einer
die Schwieger
„Gilda, id
„Es ist ke
jenseitsdiesse
Sinn unsere
So war es
ben. Sie hat
draußen — d
füllte sie; f
Strängen un
Kurz nach
Tage im G
hatte sie bebr
Gefahr war,
land weite.
Waldeinsamke
jeht nicht extr
und die Lom
auch über die
Wenn noch
im Konzerf
regte im Ben
und Feingeist
fort würde si
haben — die
Gegenstand ge
die Unfähigkeit
Fürstin lebte
Lehrstunde der
Das Reber
In der Ber
Weiber“ erbl
niemand, den
Frucht wirkte
von Schwerm
Niez mehr de
In heiml
manchmal die
ben Sohn, da
ten sein zu ne
der Erinneru
jahre so wun
Denn sein
— Gilda war
sch vom erste
Doch wie n
nicht gelegen;
riet sein Blick
In Einsam
gen.
Dann wur
folgte ein pro
Und dann
— frisch hatte
ten war man
Schneewäulen.
Mit große
bracht. Ein
der und Fur
in dieser Ein
bagenen.
— Was ihr
— das dünkt

Wie des Lebens Würfel fielen....

Von Fr. Schöne.

(Nachdruck verboten.)

"Hörst du, Mama?" fragte Gilda besorgt.
"Nein, mein Kind, es ist alles gut! Es war nur unwillkürlich! Wenn man bald fünfundsiebzig Jahre alt ist, hat man nicht so viel überflüssige Wärme mehr!"
Frühe Dämmerung wabte seine feinen grauen Schleier. Gilda legte die Stiderei aus der Hand, mit der sie beschäftigt war, weil sie nicht mehr sehen konnte; sie ging hinüber ins Nebenzimmer, wo der Flügel stand und spielte Bach, den die Fürstin so liebte. Gleich Orgeltönen füllten die erhabenen Klänge den Raum und ergriffen lautlich die Fürstin dem meisterhaften Spiel von des Sohnes Witwe.
Es war ganz dunkel geworden; doch Gilda ermüdete nicht — sie wusste: die alte Frau da draußen war in Gedanken an die Vergangenheit versunken; es war immer so um diese Zeit der Dämmerstunde!
Seit einem Jahre wohnte die Fürstin mit Gilda in großer Zurückgezogenheit auf ihrem Jagdschloßchen "Am Weiher".
Obwohl mehr als ein Jahr seit dem Tode Egons verstrichen, trugen beide Damen noch tiefe Trauer um den Verstorbenen.
Man hatte die Leiche des Fürsten nach seiner Heimat überführt. Norddeutsche Buben rauchten über seiner letzten Ruhestätte.
Die Fürstin hatte gesagt — „ich bleibe hier, Gilda — hier, wo mein Mann und mein Sohn ruhen, will auch ich meine Tage beschließen! Draußen in der Welt habe ich nichts zu suchen! Es steht bei dir, wie du dir dein Leben einrichten willst! Du bist noch jung und ich kann nicht verlangen, daß du dich mit mir in die Einsamkeit vergräbst!“
Indessen wartete die Fürstin doch mit Spannung auf Gildas Antwort. Denn schwer würde es ihr geworden sein, des Sohnes Witwe zu entbehren, deren ruhige, gemessene, vornehme Art ihr so wohl tat.
Sie hätte sich an jemand anders gar nicht mehr gewöhnen können, seit ihre Hofdame, Gräfin Baude, wegen Gesundheitsrückfällen aus ihren Diensten hatte scheiden müssen; Gilda war ihr im Laufe der Zeit mehr als Ersatz für die langjährige Vertraute geworden — mit ihr konnte sie auch von dem Verbliebenen sprechen und Erinnerungen austauschen!
Gilda sah die Fürstin mit ihren klaren schönen Augen groß an.
"Auch mein Sehnen steht nicht nach draußen, Mama! Wenn ich nicht lästig fälle, möchte ich schon da bleiben, wo mein lieber Mann ruht! Und ich würde sehr glücklich sein, wenn ich das Bewußtsein haben dürfte, daß ich auch dir etwas sein könnte, liebe Mama! Persönliche Wünsche für mich habe ich nicht!"
Die Fürstin war von Gildas Antwort überrascht und erfreut.
In einer seltenen Anwendung von Herzlichkeit zog sie die Schwiegertochter in die Arme und küßte sie.
"Gilda, ich will kein Opfer!"
"Es ist kein Opfer, Mama! Es ist mir wirkliches Herzensbedürfnis, bei dir zu bleiben — es ist wohl auch im Sinne unseres lieben Entschlafenen!"
So war es gekommen, daß Gilda bei der Fürstin geblieben. Sie hatte jetzt selbst keine Sehnsucht nach der Welt da draußen — nur ein tiefes Bedürfnis nach Ausruhen erfüllte sie; sie mußte erst zur Besinnung kommen von den Stürzen und Wirrungen ihres Schicksals!
Auch nach dem Tode des Gatten war sie für wenige Tage im Elternhause gewesen. Aber der Aufenthalt dort hatte sie bedrückt, obwohl sie erfahren, daß keine Gefahr war, Traugott Lehmann zu begegnen, da er im Ausland weilte. Jedoch war sie froh, wieder in der idyllischen Halbinsel des Jagdschloßchens zu sein. Sie konnte es jetzt nicht ertragen, Menschen zu sehen!
Täglich hielt sie Zwiesprache mit ihrer geliebten Musik, und die konnte ihr ersetzen, was ihr fehlte — die half ihr auch über die Sehnsucht nach Traugott!
Wenn noch je der Gedanke an ein öffentliches Auftreten regte im ihr gelebt, der Wunsch danach sich doch regte im Bewußtsein ihres Könnens — so verbot ihr Takt und Feingefühl ihr, sich damit zu beschäftigen — denn sofort würde sich eine aufdringliche Reklame ihrer bemächtigt haben — die Fürstin Brandenstein wäre ein zu dankbarer Gegenstand gewesen — und das widerstrebte ihr! Wenn auch die Untätigkeit sie zuweilen drückte, so durfte sie, solange die Fürstin lebte, niemals an eine Verwirklichung ihrer künstlerischen Pläne denken!
Das Leben lehrte Entsagung!
In der Ruhe und Einsamkeit des Jagdschloßchens "Am Weiher" erblühte sie zu wundervoller Schönheit — aber niemand, den sie damit beglücken konnte! Wie eine Köstliche von Schwermut und Enttäuschung, der der leise Hauch des Lebens mehr verließ!
In heimlicher Bewunderung beobachtete die Fürstin manchmal die Schwiegertochter und immer mehr begriff sie den Sohn, daß er alles daran gesetzt, dieses wundervolle Wesen sein zu nennen — und immer mehr war sie Gilda in der Erinnerung dankbar, dem Sohne die letzten Lebensjahre so wunderbar verschönt zu haben!
Denn seine Ehe war keine Enttäuschung für sie geworden — Gilda war in Rücksicht, Geduld und Liebenswürdigkeit von dem ersten Tage bis zum letzten gleich geblieben.
Doch wie eine Waise hatte es oft über ihrem schönen Gesicht sein Bild, kein Wort etwas!
In Einsamkeit und Erinnerung war der Winter vergangen.
Dann wurde es Lenz und auf einen gesegneten Sommer folgte ein prangender Herbst.
Und dann war es über Nacht wieder Winter geworden — früh hatte er in diesem Jahre eingeseht — wie vergangen war man oft in dem Jagdschloßchen hinter großen Schneewällen.
Mit großen, traurigen Augen starrte Gilda in die weiße Pracht. Ein leiser Schauer bedeckte ihre schlanken Glieder und Gilda sagte sie — einen zweiten langen Winter dagegen.
Was ihr vor einem Jahre Erholung, Ausruhen gewesen — das dünkte Gilda in diesem Jahre ein Opfer zu werden.

(Fortf. folgt.)

Neueste Nachrichten.

Die Reise des Reichspräsidenten ins besetzte Gebiet.

Berlin, 14. März. Durch die Presse gehen Meldungen bezüglich eines Besuchs des Reichspräsidenten am Rhein anlässlich der Befreiungsfeier. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, handelt es sich hierbei lediglich um Anregungen. Ein Programm über eine Reise des Reichspräsidenten in das besetzte Gebiet ist noch nicht aufgestellt.

Max Elarel aus der Untersuchungshaft entlassen.

Berlin, 14. März. Die gegen die Gebrüder Elarel bestehenden Haftbefehle sind aufrecht erhalten worden, da dringender Tatverdacht und Fluchtverdacht fortbesteht. Max Elarel wird jedoch bis auf weiteres mit der Untersuchungshaft verschont, weil die vier eidlich gehörten Sachverständigen aus gesundheitlichen Gründen die Aufhebung der Untersuchungshaft dringend befürwortet haben.

Der französische Gesamthaushalt genehmigt.

Paris, 14. März. Nach fast ununterbrochener zweiwöchiger zehntägiger Sitzung hat die französische Kammer am Donnerstagvormittag endlich den zurückgestellten Artikel 1 des Finanzgesetzes und damit den Gesamthaushalt verabschiedet. Der Haushalt wurde in der Endabstimmung mit 476 gegen 112 Stimmen angenommen und wird am Nachmittag dem Senat zugeleitet. Das Haushaltsgleichgewicht für 1930 stellt sich nach dem angenommenen Entwurf nunmehr wie folgt dar: Einnahmen 50.409 Millionen, Ausgaben 50.201 Millionen, Überschuss 208 Millionen.

Uberschwemmungen in Frankreich.

Paris, 14. März. Aus den Gebieten in den Pyrenäen, wo heftige Regengüsse zu verzeichnen waren, liegen ernste Nachrichten vor, vor allem aus Pau, Bayonne und Tarbes. In der Umgebung von Buzancon bei Pau wurde ein Haus bereits völlig unter Wasser gesetzt. In Bayonne steht das Wasser 1.50 Meter hoch. Alle Verkehrsmittel sind bereits unterbrochen.

Kämpfe in Transjordanien.

Jerusalem, 14. März. Nach Meldungen aus arabischer Quelle sind an der transjordanischen Grenze starke wahabistische Streitkräfte zusammengezogen worden. Verschiedentlich ist es zu Gefechten gekommen, die zahlreiche Tote und Verwundete forderten. Zwei englische Flieger sollen abgeschossen worden sein. Der Streit geht um den Besitz der Städte Maan und Maba. Auch andere Städte in Transjordanien sind bedroht.



**Besonders billiges
Konserven-
Angebot!**

3 billige Tage
Freitag
Sonntag
Montag

Karotten, geschnitten	2 Pfd.-Dose statt -46 nur -39
Junge Schnittbohnen	2 " " -70 -60
Brechenbohnen	2 " " -70 -60
Juli Suppenmischung	2 " " -90 -80
Leipziger Allerlei	2 " " 1.10 -95
Sellerie in Scheiben	2 " " 1.40 1.28
Kohlraabi	2 " " -68 -60

Schnittnudeln ab heute 1 Pfd. -38 Mk.
Suppennudeln, Sternchen, Hörndchen 1 Pfd. -45 "
Fadennudeln 1 Pfd. -50 "
Mischrost, sehr fein 1 " -90 "

Thams & Garfs
Laasphe, Bahnhofstraße 71.



Kriegerverein Feudingen.

Am Volkstrauertag, Sonntag den 16. März,
gemeinsamer Kirchgang.

Antreten des Vereins 9.40 Uhr am Vereinslokal.
Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht.
Der Vorstand.



Turnverein Laasphe.

Monatsversammlung
Samstag, den 15. März,
abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.



**Geflügelzuchtverein
Laasphe.**

Monats-Versammlung
Samstag Abend 8 Uhr,
Gasthof Weich. Weipr. über
Zucht, agn. usw.

Anzeigen.
die an einem bestimmten Tage
erscheinen sollen, müssen bei-
zeiten (nicht erst am Tag
oder Vorabend der Ausgabe)
aufgegeben werden. Ausnah-
men können nur in dri genden
Fällen gemacht werden.

Autoreifen

bekannter Marken
zu Originalpreisen
liefert schnellstens

Schröder & Dreisbach

Telefon 72

Laasphe

Telefon 72

Brennholzverkauf

der Fürstlichen Oberförsterei in Sassmannshausen

am Sonnabend, den 15. März 1930 in der Wirtschaft
Autschbach zu Barmershausen vorm. 9.30 Uhr und zwar

ca. 350 rm Buchen-Schelte
" 120 " " Kahlappel
" 30 " " Reiserknüttel und Knorrholz
" 150 Stck. " Altreishausen.

aus dem Distr. Burg und Sparberg des Schutzbezirks
Holzhausen (Unterdist. Franke Holzhausen).

Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termin. 1/2
des Steigerpreises ist im Termin in bar anzuzahlen.

Das Holz liegt in nächster Nähe der Provinzial- und
Kreisstraße und hat somit günstige Abfuhr nach: Laasphe,
Feudingen, Oberndorf, Rüdershausen, Rüppershausen,
Steinbach, Amtshausen, Reimstruth, Weidenhausen pp.

Sassmannshausen, den 3. März 1930.

Fürstliche Oberförsterei.

Westdeutscher Spielverband e. V.

Schiedsrichter-Vereinigung Marburg, Gruppe Biedenkopf.

Die nächste Schiedsrichter-Versammlung findet am
Sonntag den 16. März im Vereinslokal des F.V. Wallau
statt. Erscheinen unbedingt Pflicht. 8 1/2 Uhr schriftliche Prü-
fung der Kandidaten. 9 1/2 Uhr Besprechung Biedenkopf gegen
Verghof. 10 Uhr Vollversammlung. Von 11 1/2 Uhr ab ist
Herr Bau-Schieds-Odmann Engelter bereit, Vereinsvertreter
in Schiedsrichter-Angelegenheiten Auskunft zu geben. — Ich
mache die Vereine nochmals darauf aufmerksam, daß den
Anforderungen von Schiedsrichtern stets Porto beizulegen
ist. Wo dies fehlt, werden Anforderungen wie nicht gestellt
behandelt. B. B., Gruppenleiter.

Lichtspiele Westf. Hof, Laasphe

Sonntag, den 17. März
am Volkstrauertag
nachm. 4.15, abends 8.30 Uhr

Das ergreifende Schauspiel

Maria Cordia

in

Dulderin Weib

nach der bekannten Novelle von Comtesse
Barfuna.

Als Beiprogramm:



Wilde Schönheit

5 Akte aus der reichen Natur des Landes
der wilden Pferde.

Das neue Wahrzeichen Berlins
Der Aktuelle Dienst.

Deutlich-Wochenchau

Die neuesten Nachrichten aus aller Welt.

Die Musik ist dem Volkstrauertag angepaßt.



Wohin? Und da fragen Sie auch noch? Die ganze Stadt spricht doch von dem billigen Konserven-Verkauf bei Tietz

Gemüsekonserven

Jg. Schnittbohnen 2 Pfd.-D.	0.58
Jg. Bredbohnen 2 Pfd.-D.	0.65
Stangenredbohnen 2 Pfd.-D.	1.05
Felne Jg. Stangen-Wadibredbohnen 2 Pfd.-D.	1.05
Gemüseerbsen 2 Pfd.-D.	0.62
Jg. Erbsen 2 Pfd.-D.	0.75
Jg. Erbsen mittelf. 2 Pfd.-D.	0.95
Kaiserschoten 2 Pfd.-D.	1.70

Gemüsekonserven

Gemüseerbsen mit geschn. Karotten 2 Pfd.-D.	0.62
Jg. Erbsen mit geschn. Karotten 2 Pfd.-D.	0.85
Konsum-Mischgemüse 2 Pfd.-D.	0.78
Delikatess-Gemüse mittelf. 2 Pfd.-D.	1.40
Jg. Karotten 2 Pfd.-D.	0.75
Jg. kl. Karotten 2 Pfd.-D.	0.95
Rote Beete 2 Pfd.-D.	0.55
Sellerie in Scheiben 2 Pfd.-D.	1.08
1 Pfd.-D.	0.65

Gemüsekonserven

Werkkohi 2 Pfd.-D.	0.55
Ital. Tomatenmark 2 Pfd.-D.	1.50
1 Pfd.-D.	0.80
Morcheln 1 Pfd.-D.	2.00
Riesentangenspargel 2 Pfd.-D.	3.20
Stangenspargel m' stark 2 Pfd.-D.	3.00
Bredspargel m' stark 2 Pfd.-D.	2.95
Bredspargel dünn 2 Pfd.-D.	2.40
Bredspargel o.K. 2 Pfd.-D.	2.30

Obstkonserven

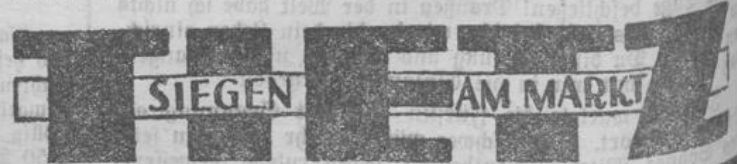
Apfelmus 2 Pfd.-D.	0.58
Ananas 2 Pfd.-D.	1.60
1.30	
Erdbeeren 2 Pfd.-D.	2.30
Kirschen, rot m. Stein 2 Pfd.-D.	1.25
Mirabellen 2 Pfd.-D.	1.05
Pflaumen m. Stein 2 Pfd.-D.	0.62
Pfirsiche 2 Pfd.-D.	1.60
Stachelbeeren 2 Pfd.-D.	1.00

Kolonialwaren und Fettwaren

Vollreis 4 Pfd.	0.95
Gelbe Erbsen 5 Pfd.	0.98
Linsen 3 Pfd.	0.65
Weisse Bohnen 3 Pfd.	0.35
Haferflocken 3 Pfd.	0.65
Sultaninen 2 Pfd.	0.85
Mischobst 2 Pfd.	0.65
Eierschnittnudeln 1 Pfd.	0.50
Fetter, geräuch. Speck 1 Pfd.	1.15
Schwarzmagen 1 Pfd.	1.08
Bierwurst 1 Pfd.	1.40
Plockwurst, schnittfest 1 Pfd.	1.60
Holländer, vollfett 1 Pfd.	0.98
Margarine 2 Pfd.	0.95
Camembert 2 Schacht.	0.95
Salaföl 1 Liter	0.85

Weine und Spirituosen

Gaubinkelheimer 1 Liter	0.92
Tarragona 1 Liter	1.25
Malaga 1 Liter	1.50
Samos 1 Liter	1.40
Weinbrand (Hausmarke) 1/4 Fl.	4.00
Weinbrand-Verschchnitt 1/4 Fl.	3.50
Wacholder 1 Liter-Fl.	0.50
Edelkorn 1 Liter-Fl.	0.50



Schriftliche und telefonische (5222) Bestellungen werden prompt erledigt. Verlangen Sie unsere Bestellkarte.

Emilie Schuppener
Rudolf Henkel
Verlobte.

Müderbach
Sicherhof

Wallau
Germania

15. März 1930.

Volksbund
Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Ortsgruppe Laasphe.

Volkstrauertag.

Am Sonntag, den 16. März, abends
8 Uhr findet in der Turnhalle eine

Gedächtnisfeier

zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen statt.

Hierzu wird die gesamte Bürgerschaft herzlich
eingeladen.

Der Vorstand.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung
der 2260 m langen Rohrleitung der Wasserleitungs-
erweiterung Feudingen sollen in zwei Losen öffentlich
vergeben werden. Die Angebotsunterlagen werden, solange
solche vorrätig sind, vom Unterzeichneten für 1.-RM. ab-
gegeben und sind verschlossen bis zum 17. März 1930,
nachm. 6 Uhr beim Unterzeichneten einzureichen.

Feudingen, den 12. März 1930.

Gemeindevorsteher Kuhl.



Reparaturen, sowie
Neuwicklungen etc.
von

Elektro-Motoren

werden schnell u. billig ausgeführt.

Für sorgfältigste Arbeit leiste ich weitgehendste Garantie.

Fritz Schneider (Wipels) Berleburg.

Fernruf 83.

Gez. 1878.

Bitte beachten!

Verkaufe Apfelsinen, nicht 15 Stk. 1.00 M.,
sondern 20 Stk. 1.00 M.
Nepfel, nicht 5 Pfd. 1.00 M., sondern 8 Pfd. 1.00 M.
Zwiebeln 10 Pfd. 80 Pfg., Möhren 10 Pfd. 80 Pfg.
und 1.00 M., sowie Blumenkohl 60 u. 85 Pfg. das Stk.,
Kohlrabi, Spinat, Endivienfah, Feldsalat,
Schwarzwurzel, Meerrettich, Rotkraut, Weißkraut
und Wirsing. Alles äußerst preiswert.

Landeser und Landbutter.

Heinrich Seibel, Laasphe

Fernsprecher 67.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 15. März. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Un-
schuldig: Morgengymnastik. — 11.15—11.45: Von Kassel: Schul-
funk: Auslandsdeutschum. — 12.40: Werbekongert. — 13: Schall-
plattenkongert: „Berlin, dir liebe ich!“ — 14—14.45 (2—2.45):
Stunde der Jugend. — 16 (4) Von Stuttgart: Konzert des Rund-
funkorchesters. — 17 (5): Aus dem Pavillon Excelsior, Stuttgart:
Tanztee. — 18.05 (6.05): „Selbstanschlußverkehr und Fernsprech-
teilnehmer“. — 18.20 (6.20): Briefkasten. — 18.35 (6.35): Stunde
der Arbeit: „Mensch und Maschine“, Vortrag von Dr. de Man. —
19.05 (7.05): Spanischer Unterricht. — 19.30 (7.30): Zwiesgespräch
zwischen Paul Wanner, dem Verfasser des Kriegsgefangenenführers
„P. G.“, und Karl Walter über „Ergebnisse in der Kriegsgefangenen-
schaft“. — 20 (8) Von Stuttgart: Übertragung aus dem Großen
Haus der Württ. Landestheater: Faust. — 22.15 (10.15): Nach-
richtendienst. — 22.40 (10.40) Von Stuttgart: Das Liebes- und
Tanzlied im Leben der Völker. — 23.30—0.30 (11.30—12.30):
Tanzmusik.

Heirat.

Witwer, 35 Jahre, evangel.,
3 Kinder, in fester Stel-
lung, wünscht die Bekannt-
schaft eines Mädchens von
30—35 Jahren zwecks Heirat
zu machen.

Schriftliche Angebote unter
F. R. 7755 an die Ge-
schäftsst. der Wittg. Ztg.

Kieler Sprotten

Bückinge
Küchenschals
geräucherte Fleckerlinge
Bratheringe
Hering in Selse
Heringsalat
empfehlen

Wilhelm Hoch,
Laasphe, Telefon 83.

Ia. Tilsiter Vollfettkäse

Portofrei 9 Pfd. einfl. Porto,
Verpackung gegen Nachnahme
RM. 12.50.

Käsevers. Königsberg Pr.
Jägerstraße 28.

Dankagung.

Dem Volkswohl-
und Allgem. Versiche-
rungsverein sage ich
für die prompte Aus-
zahlung des Sterbegeldes
herzlichen Dank.

Ich empfehle jedem
die Versicherung auf's
wärmste.

Friedrich Feige,
Laasphe.

Sommer- prossen

auch in den härtesten Fällen
werden in einigen Tagen
Garantie durch das
schädliche Feindverhältnis
„Dennis“ Stärke B. befestigt.
Keine Schädigung. Dr. W. 2. 2.
Gegen Pidei, Mitterer, etc.

Wittg. Drogerie, M. 1919.

Empfehle la. vergütet

Drahtgeflecht

4- und 6-eckig, zum Einfä-
digen von Gärten, Zäunen,
Läusen usw., zu niedrigen
Preisen.

August Bänfer,
Eisenwaren,
Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger, Ev. Gemeinde Laasphe.

Reminiscere, 16. März 1930.

Volkstrauertag.

Laasphe 10 Uhr: Gedächtnis-
feier. P. Bauer.

Niederlaasphe 2 Uhr: Feier am
Kriegerdenkmal. P. Bauer.

Puderbach Samstag abend
8 Uhr: Gemeindefest. Sonntag
Palästinafilm. Sonntag
nachm. 4 Uhr: Trauerfeier
in der Kapelle P. Bauer.

Kollekte zur Viderung der
durch den Krieg hervor-
gerufenen persönlichen No-
te und zur Fürsorge für die
Kriegsgräber.

Rath. Gottesdienst
in Laasphe.

Sonntag den 16. 3. (Volk-
trauertag) vorm. 11 Uhr

Schluß der Weißen Woche

Samstag, den 15. März

Fritz Bomhof . = . Erndtebrück